

Leistungsheterogenität und innere Differenzierung

Einstellungen und Herausforderungen (angehender) Lehrpersonen

Im **Forschungsprojekt LiDEH** wird den Fragen nachgegangen, welche Einstellungen (angehende) Lehrpersonen zur Leistungsheterogenität und zur inneren Differenzierung aufweisen, welche Herausforderungen sie bei der Umsetzung der inneren Differenzierung wahrnehmen und inwiefern sich beide während der Ausbildung und nach dem Berufseinstieg verändern.

Untersuchungsdesign

Die Untersuchung ist im Längsschnitt mit drei Erhebungsphasen angelegt. Um die Fragestellungen breit abzustützen und vertiefte Aussagen über Einstellungen und Herausforderungen sowie deren Veränderungen machen zu können, werden zu unterschiedlichen Erhebungszeitpunkten quantitative und qualitative Daten erhoben.



Abbildung 1: Design der Untersuchung mit Hervorhebung des aktuellen Erhebungszeitpunktes

Erhebungszeitpunkt 2 (E2/T2): Leitfadeninterviews

Studienteilnehmer:innen

Für die qualitative Untersuchung der Erhebungsphase 2 wurden 16 Studierende des Instituts Primarstufe aus der Stichprobe der quantitativen Untersuchung der Erhebungsphase 1 gezogen. Entscheidend hierbei waren die gebildeten Profile der Einstellungen zur Leistungsheterogenität. Jedes Profil ist anteilmässig in der Stichprobe vertreten (siehe Abbildung 2).

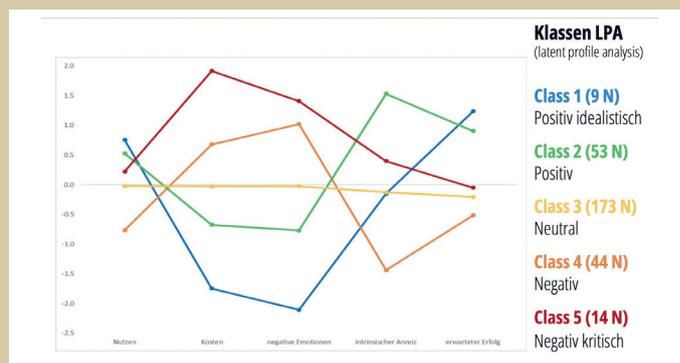


Abbildung 2: Profile der Einstellungen zur Leistungsheterogenität

Erhebungsinstrument

Mit den Studierenden wurde ein Leitfadeninterview von ca. 30 Minuten durchgeführt. Zwei Themenbereiche standen im Vordergrund. Einerseits der Umgang mit Leistungsheterogenität; Hierbei ging es vor allem um das Wissen und um die Erfahrungen, welche sie zu diesem Thema in der Ausbildung inklusive Praktika gesammelt hatten. Andererseits die Einstellung zur Leistungsheterogenität; hier insbesondere die Veränderung der Einstellung (Ergebnisse aus dem Fragebogen E2/T1) und die Anforderungen an Lehrpersonen und Schüler:innen im Zusammenhang mit der Leistungsheterogenität. Die Studierenden befanden sich zu dem Zeitpunkt in der Regel im 5. Semester ihrer Ausbildung.

E2/T2

Ergebnisse aus den Interviews



Methodische Umsetzung im Unterricht

Differenzierungsaspekte		Arbeits- und Sozialformen		Weitere Aspekte	
40	8	11	8	14	
	Aufgabenmenge	Planarbeit	Kooperative Lernformen	Zusammenarbeit mit IF + DAZ	
	3	5	3	7	4
Schwierigkeit / Niveau	Inhalt / Interesse	Churer Modell	Projektunterricht	Unterrichtsvorbereitung	Bewertung + Beurteilung

Abbildung 3: Aspekte der methodischen Umsetzung

Auf die Frage, wie sie innere Differenzierung bisher umgesetzt haben (Praktika oder eigene Anstellungen) nannten die Studierenden verschiedene Arbeits- und Sozialformen, wobei die Planarbeit am häufigsten erwähnt wurde. An zweiter Stelle standen kooperative Lernformen, gefolgt vom Churer Modell und Projektunterricht. In Bezug auf verschiedene Differenzierungsaspekte, welche die Studierenden bisher kennengelernt haben, fiel besonders die Differenzierung nach Schwierigkeit und Niveau auf. Dies legt nahe, dass die Studierenden besonderen Wert auf die Anpassung von Aufgaben an individuelle Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen legen. Zudem wurde in acht Fällen die Aufgabenmenge als relevanter Differenzierungsaspekt bezeichnet, während in drei Fällen beschrieben wurde, dass Schüler:innen Lerninhalte nach Interesse wählen konnten.

«Wir haben viel mit [...] Gruppen gearbeitet und da gab es immer wie Grundlagenfragen, dann etwas schwierigere und dann noch so die Expertenfragen, wo man sich noch weiter vertiefen konnte. [...] Und so waren wir ungefähr alle gleichzeitig fertig, einige haben mehr schon gemacht, andere weniger und dann konnten auch die Gruppen voneinander profitieren.» – UiD57, Pos. 20

«Die Kinder lernen eigentlich auch selbst. [...] Ein Mädchen bei mir möchte eine Schriftstellerin werden und sie hat schon immer gerne geschrieben. Letztens haben wir dann mit den Eltern geschaut und gesagt: Ja, wenn du fertig bist in einem Fach, darfst du dann an deiner Geschichte weiterarbeiten. Und das gehört irgendwie auch dazu, oder das ist ihr Wunsch.» – UiD172, Pos. 54

Gefragt nach weiteren Strategien bei der Umsetzung der inneren Differenzierung wurde von den Studierenden in vierzehn Fällen die Zusammenarbeit mit der IF-Lehrperson als hilfreich hervorgehoben. Ausserdem wurden Strategien zur Unterrichtsvorbereitung erläutert, wobei die Erprobung von verschiedenen Methoden als notwendig erachtet wurde, um eine erfolgreiche Umsetzung zu gewährleisten.

E2/T2



Anforderungen an die Lehrpersonen

Auf die Frage, welche Anforderungen Lehrpersonen erfüllen müssen, um eine gelingende innere Differenzierung umzusetzen, nannten die Studierenden am häufigsten, dass die Lehrperson den Lernstand der Schüler:innen einschätzen können muss. Zudem wurden von den Studierenden ein effektives Classroom Management sowie die positive Grundhaltung gegenüber Leistungsheterogenität und innerer Differenzierung als wichtige Anforderungen genannt. In jeweils sechs Fällen wurde das Wissen über die innere Differenzierung sowie der Beziehungsaufbau zwischen Lehrperson und Schüler:innen thematisiert.

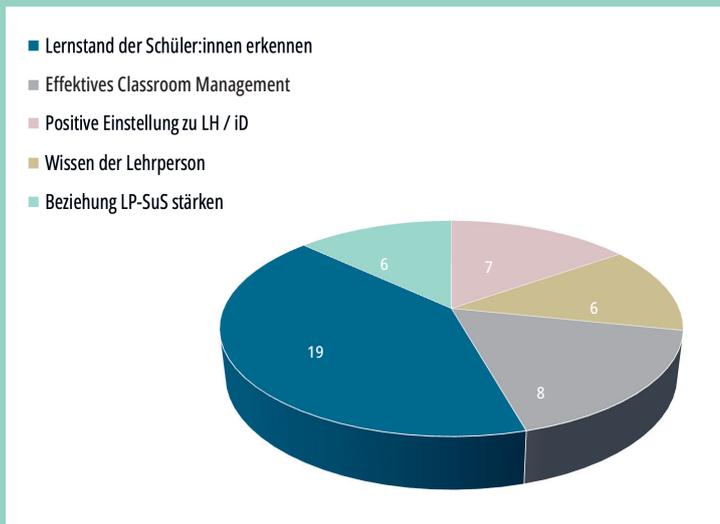


Abbildung 4: Anforderungen an Lehrpersonen für die Umsetzung der inneren Differenzierung



Voraussetzungen der Schüler:innen

Die Studierenden nannten Sprachkompetenzen sowie Interesse und Motivation als wichtigste Voraussetzungen seitens der Schüler:innen, gefolgt von der Fähigkeit zur selbstständigen Arbeitsweise.

«Ich denke, die Motivation ist sehr ein wichtiger Faktor, der auch den Erfolg beeinflusst. Wenn die Motivation nicht da ist, kann ich noch so viele verschiedene Niveaus und Aufgaben anbieten, wie ich möchte. Und wenn Sie das nicht annehmen wollen, dann wird es schwierig, das umzusetzen.» – UiD99, Pos. 54

«Ich denke, dass Sie sich sprachlich ausdrücken können und erklären können, wie sie vorgegangen sind, ist für einige schwierig.» – UiD177, Pos. 56

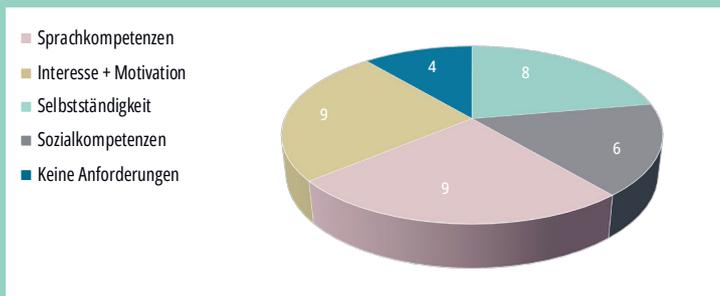


Abbildung 4: Voraussetzungen von Seiten der Schüler:innen

Weiter äusserten einzelne Studierende, dass Schüler:innen nicht zwingend bestimmte Voraussetzungen mitbringen müssen:

«Das sind Schülerinnen und Schüler. Ihre Aufgabe ist, einfach mal da zu sein und mitzumachen und versuchen, etwas Schlaues daraus zu nehmen. Meine Aufgabe ist dann zu organisieren, dass das funktionieren kann.» – UiD160, Pos. 66

E2/T2



Chancen und Grenzen der inneren Differenzierung

Auf die Frage, welche Chancen in Bezug auf die innere Differenzierung wahrgenommen werden, beschreiben die Studierenden hauptsächlich die Möglichkeit, an den vorhandenen Wissensstand anzuknüpfen. Weiter wurden der erwartete Lernzuwachs, die Steigerung der Lernmotivation und die Förderung der Selbstreflexion als Chancen bezeichnet. In vier Fällen stellten die Studierenden zudem fest, dass die Umsetzung der inneren Differenzierung auch eine Entlastung für die Lehrperson darstellen kann:

«Also das wäre ja schon noch denkbar, wenn Sie sich wirklich für etwas interessieren, das Sie sich da und auch vielleicht ein anderer helfen können, solange es am selben Lerngegenstand ist, dass ich mich um andere Kinder kümmern kann, die vielleicht noch Mühe haben.» – UiD69, Pos. 12

Unter den identifizierten Grenzen der inneren Differenzierung ragt die Kategorie des zeitlichen und inhaltlichen Aufwands heraus, insbesondere knappe zeitliche Ressourcen bei der Unterrichtsvorbereitung:

«Herausforderungen sind dann eben mehr Zeit bei der Unterrichtsplanung. Ja, dass man sich einfach mehr Gedanken um alles machen muss.» – UiD75, Pos. 28

Weiter wurde in den Interviews deutlich, dass die fehlende Erfahrung von den Studierenden, der Betreuungsschlüssel sowie unpassende bzw. undifferenzierte Unterrichtsmaterialien als Grenzen wahrgenommen werden. Zudem wurde in sieben Fällen erwähnt, dass besonders der Umgang mit sehr leistungsstarken Schüler:innen die angehenden Lehrpersonen vor Herausforderungen stellt.

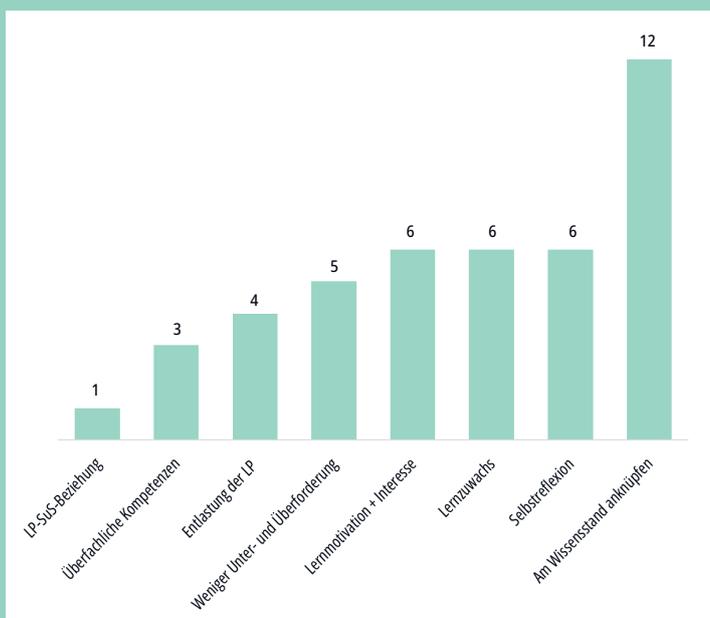


Abbildung 5: Chancen der inneren Differenzierung

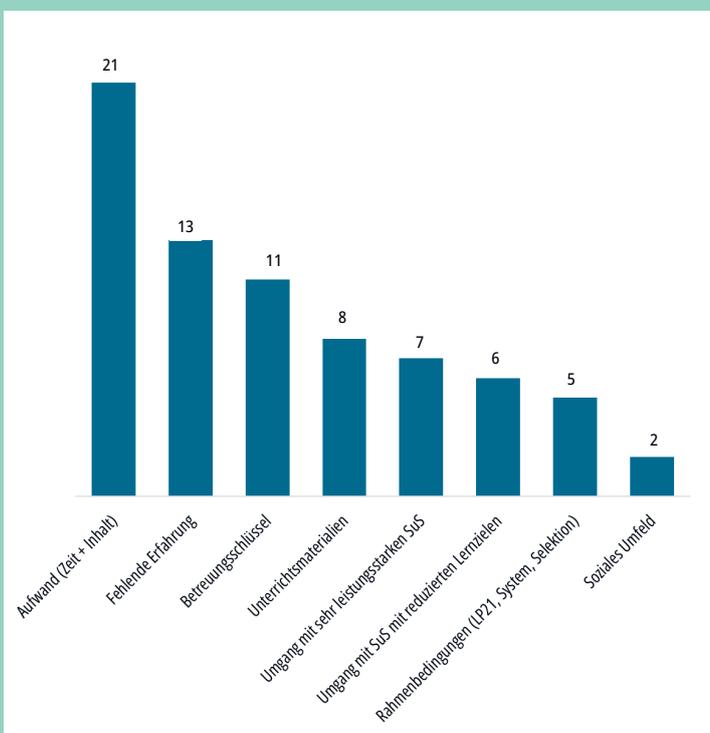


Abbildung 6: Grenzen der inneren Differenzierung

E2/T2



Günstige Rahmenbedingungen

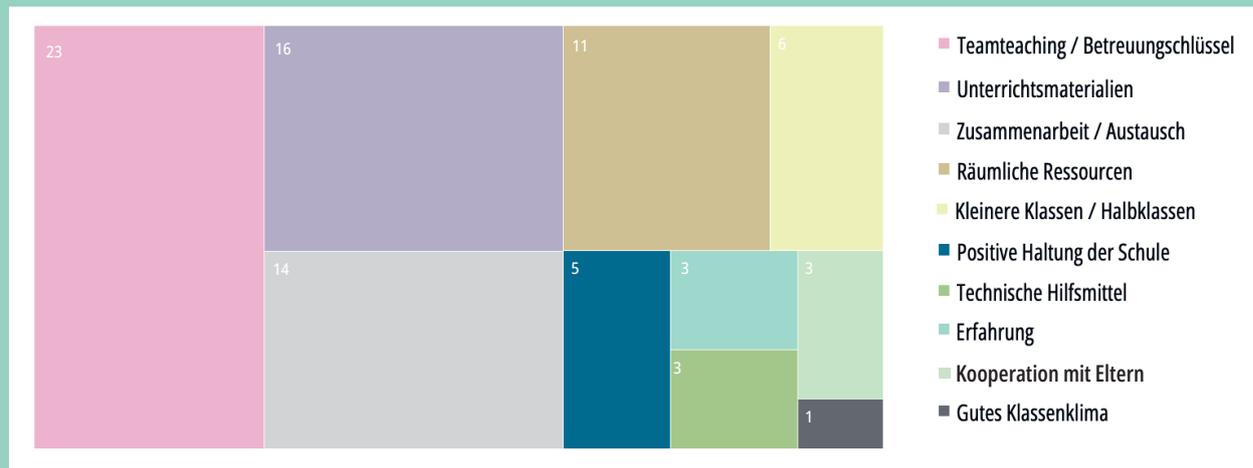


Abbildung 7: Günstige Rahmenbedingungen für die Umsetzung der inneren Differenzierung

Bei den Rahmenbedingungen nannten die Studierenden verschiedene Aspekte, welche die Umsetzung der inneren Differenzierung im Schulalltag erleichtern. Die Kategorie Teamteaching respektive der Betreuungsschlüssel wurde am meisten genannt:

«Wir hatten einige Lektionen im Team-Teaching, wo wir mehr als eine Person in der Klasse waren und das hat das Ganze vereinfacht. Wenn jemand mehr da ist, dann geht die Lernbegleitung schon einfacher. Es waren einige Lektionen, auf nächstes Jahr werden es weniger Lektionen. Das finde ich sehr schade, fällt das weg. Idealerweise würde ich mir vorstellen, dass es mehrere Lektionen sind, wenn man mehr als eine Person in der Klasse ist, um zu unterrichten und besser zu differenzieren.» – UiD99, Pos. 40

Dabei stand vor allem die Überlegung im Vordergrund, die zeitliche Ressourcen besser einteilen zu können, wenn mehr erwachsene – im Ideal ausgebildete – Personen die Schüler:innen unterstützen.

Die Kategorien Unterrichtsmaterialien und Zusammenarbeit sowie Austausch werden auch oft genannt. Hier zeigt sich, dass materielle und kollegiale Unterstützung als hilfreich wahrgenommen werden:

«Dass man sich immer austauschen kann mit den mit anderen Lehrpersonen, wie sie es machen. Das finde ich wichtig, dass man so ein Gefäss hätte, wo man sich wirklich gezielt nur damit auseinandersetzt.» – UiD75, Pos. 53

Lehrmittel, das ist ein Punkt. [...] schon nur indem man mit einem guten Lehrmittel arbeitet, hilft das extrem.» – UiD69, Pos. 82

Als wichtig werden auch räumliche Ressourcen eingeschätzt:

«Räumlichkeiten, das sehe ich immer wieder. Wir haben nicht so viele Räumlichkeiten zur Verfügung im Schulhaus direkt, die meisten Zimmer sind besetzt und das macht es immer auch noch schwierig. Vorallem so dann wie Gruppen zu bilden, die zusammenarbeiten könnten, die, die etwa auf dem gleichen Niveau sind.» – UiD99, Pos. 36

Die restlichen Rahmenbedingungen beziehen sich auf die Lehrperson selbst (Erfahrung und positive Einstellung), auf die Klasse und auf die Eltern (Klassenklima und Kooperation), sowie auf das Material (technische Hilfsmittel).